

## 2.So. n. Trinitatis – 1. Korinther 14, 1-3 + 20-25 – 10.6. 2018 – DD

---

*„Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. Seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht; sondern seid Kinder, wenn es um Böses geht; im Verstehen aber seid vollkommen. Im Gesetz steht geschrieben (Jesaja 28, 11-12): »Ich will in andern Zungen und mit andern Lippen reden zu diesem Volk, und sie werden mich auch so nicht hören, spricht der Herr.« ... Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist!“*

Liebe Schwestern und Brüder!

**„Sie bleiben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet!“** So beschreibt der Evangelist Lukas in der Apostelgeschichte den Gottesdienst der ersten Christen. Es wurde aus den Schriftrollen des Alten Testaments und aus den Briefen vor allem des Apostel Paulus vorgelesen. Die Christen feierten das Heilige Abendmahl und pflegten so die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Sie lobten Gott und hielten Fürbitte, sie waren also im Gebet mit Gott verbunden.

Doch in der Folgezeit wurde der Gottesdienst zunehmend ungeordnet, manches lief durcheinander. In der Gemeinde zu Korinth versuchte einer den anderen lautstark zu überbieten und sich selbst herauszustellen: die Zungenrede und das Sprachengebet nahm überhand. Damals gab es ein Übermaß an Gaben des christlichen Glaubens, die bisweilen in einem ungeordneten Chaos endeten.

Am Ende dachte so mancher Gottesdienstbesucher, hier ist es faul: **„Ihr seid von Sinnen!“** Das Ziel des Gottesdienstes, die Tatsache im Gottesdienst wurde nicht erreicht - nämlich, dass die Menschen erkennen: **„Gott ist wahrhaftig unter euch!“**

Einige Gemeindeglieder hatten die Gabe der Zungenrede: sie äußerten sich in eigenartigen Worten, manchmal waren es nur Worthülsen, Laute, Silben, die scheinbar nicht zusammenpassten. Die anderen im Gottesdienst verstanden nichts und meinten, der Betreffende sei verrückt, er sei in Ekstase, nicht bei Bewusstsein, irgendwie abgetreten.

Die Zungenrede ist eine Gabe der Heiligen Geistes neben vielen anderen Gaben. Ein anderer kann gut singen oder ein Instrument spielen, ein dritter kann fesselnd von Gott reden oder gut zuhören, ein vierter ist gastfrei und kann in Liebe ermahnen. Alles Gaben unseres Gottes, damit die Gemeinde vor Ort ein Aushängeschild der göttlichen Liebe ist, damit Menschen auf die Gemeinde Gottes aufmerksam werden und hinzukommen, damit sie erkennen: **„Gott ist wahrhaftig unter euch!“**

Aber genau hier war das Problem der Gemeinde in Korinth: sie war nicht besonders anziehend, weil die Gemeindeglieder sich mit sich selbst und ihren Geistesgaben

beschäftigten. Jeder wollte den anderen übertrumpfen. Je spektakulärer, je außergewöhnlicher, je sensationeller die Gabe, desto näher sei man Gott, desto mehr meinte man Gott auf seiner Seite.

Keine Gabe ist größer oder besser. Jede Gabe kommt von Gott, damit sie nicht uns, sondern Gott großmache und herausstelle, damit Menschen zu IHM finden. Die Gaben dienen dem Lob Gottes, sie sind Gemeindeaufbau und Abbau des menschlichen ICHs.

Hier hat unsere Dreieinigkeitsgemeinde ihren Auftrag, dass wir Gott in der Stadt und in unserer Umgebung abbilden. Damit die Menschen erkennen: „**Gott ist wahrhaftig unter euch!**“, nennt der Apostel Paulus den Kirchengemeinde damals in Korinth, heute in Dresden drei Leitpunkte: „**Seid dankbar für Eure Gemeinde! Habt die Rettung der anderen im Blick! Redet in Wahrheit und in der Liebe!**“  
„**Seid dankbar für Eure Gemeinde!**“

Ein Erweckungsprediger sagte einmal: „*Wer von der Gemeinde nicht redet, wie ein Verliebter von seiner Geliebten, hat das Wunder der Gemeinde nicht verstanden!*“

Das ist ganz schön übertrieben: Denn wie soll ich von meiner Gemeinde strahlen und erzählen, wenn ich schlechte und bittere Erfahrungen mache? Da gibt es genug Ungutes und Unerfreuliches zu berichten: Wie Pfarrer sich benehmen und den Erwartungen der Gemeindeglieder nicht entsprechen! Wie Christen über andere reden und hinter ihrem Rücken herziehen! Wie man sich einander begegnet oder geflissentlich aus dem Weg geht! Wie mancher Christ seinen Glauben oberflächlich und selbstsicher lebt! Wie man sich in der christlichen Gemeinde streitet und danach nicht zum Frieden findet!

Gott sei's geklagt! Es gibt genug zu kritisieren und zu klagen, zu stöhnen und zu jammern. Vieles muss geändert werden. Aber, liebe Schwestern und Brüder, ist das alles? Haben wir nicht mehr zu sagen? Denn wenn wir so denken, haben wir tatsächlich das Wunder der Gemeinde nicht verstanden oder vergessen.

Wir haben es doch gelernt: „***Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet und im rechten Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben!***“ Also, Gott der HERR hat uns in seine Gemeinde und Kirche gestellt, hat uns durch die Heilige Taufe zu seinen Kindern gemacht.

„**So seid Ihr nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen!**“ Hört Ihr, liebe Christen! Ihr gehört Gott und seid Hausgenossen, Kinder und Erben des ewigen Lebens. Ihr alle seid es – egal, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt, ob reich oder arm, ob schlau oder einfach. Ihr gehört zu Gott, weil der Heilige Euch durch das Blut Jesu erlöst, erworben und gewonnen hat.

Wer immer nur stöhnt und klagt, wer immer mehr fordert oder gar resigniert, der macht alles kaputt, der entmutigt andere und zeigt damit im Grunde genommen ein Stück Unglaube: Denn „**Gott ist wahrhaftig unter euch!**“ Gott war und ist in dieser Gemeinde am Werk nach seiner Verheißung. Oder gilt sein Wort etwa nicht mehr?

Hier im Gottesdienst sind wir in seinem Namen versammelt, hier öffnet sich der Himmel, so dass wir mit den Engel um Gottes Thron herum stehen. Mit den Engel singen wir das „*Ehre sei Gott in der Höhe*“ und das „*dreimalige Heilig*“. Der lebendige Gott ist mitten unter uns, denn ER redet zu uns, ER zieht leibhaftig im Heiligen Abendmahl in uns ein. ER sendet uns unter seinem Angesicht gesegnet in die neue Woche. Gott selbst also begleitet uns, nie sind wir ohne IHN.

Wir, die Gemeinde hier in Dresden, sind Heilige, lauter Kinder Gottes, bei denen der Heiland Jesus Christus lebt und handelt, die ER beauftragt, für IHN zu wirken in seinem Namen und in seiner Kraft.

Darum, liebe Schwestern und Brüder, lasst uns zuallererst danken für die Gemeinde, in der Gott gegenwärtig ist und in die Gott uns gestellt hat. Und dann, wenn es nötig ist, haben Änderungen ihren Sinn immer im Blick auf die, die Gott hinzurufen und beschenken will.

Das ist der zweite Leitpunkt: „**Habt die Rettung der anderen im Blick!**“

Die Gemeinde hier in Dresden ist eine Art „Rettungsstation“. Denn Leben und Seligkeit gibt es einzig und allein bei Jesus Christus. Ohne IHN sind die Menschen verloren – ewig verloren. In dem Gekreuzigten haben wir das Leben hier - weil ER uns erlöst hat und wir mit IHN das Leben meistern. Das Leben dort - weil ER den Tod und das Unabänderliche durch seine Auferstehung aufgebrochen hat: Der Tod und das Vergebliche haben verloren, das Leben hat gewonnen. Und wir gehören dazu!

Es geht also in unserer Gemeinde um Leben und Tod, um Rettung oder Verderben für uns und die anderen!

Dazu eine kleine Geschichte: An den englischen Westküste gibt es einen gefährlichen Abschnitt, der von Klippe und Riffen übersät ist. Immer wieder ereignen sich hier schwere Unfälle und Schiffbrüchige sterben in den Fluten. Daraufhin haben einige Menschen eine Holzhütte gebaut, um Tag und Nacht bereit zu sein, Schiffbrüchige zu retten. Mit großem Erfolg: viele Seeleute überlebten die Katastrophe und bedankten sich mit einer Geldsumme. So wurde aus der einfachen Rettungsstation ein Verein und aus der Hütte ein modernes Clubhaus: hier trafen sich die Menschen in geselliger Runde und waren sehr mit sich selbst beschäftigt: sie vergaßen ihre eigentliche Aufgabe, Menschen vor dem Tod zu retten.

Sind wir, liebe Schwestern und Brüder, zu einem Verein entartet? Drehen wir uns um uns selbst und haben die anderen aus dem Blick verloren? Haben wir uns mit der Verlorenheit der vielen abgefunden? Haben wir resigniert und aufgegeben nach dem Motto: „*Was können wir mit unserer kleinen Kraft schon ausrichten!*“?

Es mag viele Gründe geben, sich zurückzuziehen und einzuigeln. Weil uns der missionarische Mut fehlt? Weil wir uns unfähig und überfordert fühlen? Vielleicht haben wir auch selbst so unsere Probleme mit dem Glauben und zweifeln? Vielleicht ahnen wir auch, dass wir keine einfache Aufgabe von unserem HERRN empfangen haben? Denn ein Fremder in der Gemeinde benötigt sehr viel Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksicht.

Aber wir dürfen nie vergessen: wir sind gerettet! Und **„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen!“** Gott will die Rettung der anderen. Darum schickt seine Boten – uns, Dich, lieber Christ – auf die Straßen und Gassen der Stadt, auf die Landstraßen und Zäune der Welt, um Menschen hereinzubitten und sie zum Fest des Lebens einzuladen.

Feiern sollen wir und fröhlich sein, weil Gott unter uns ist, der Allmächtige und über alles Erhabene. Weil wir bei IHM sicher und geboren sind in Zeit und Ewigkeit. Feiern du leben sollen wir und der andere auch!

Darum muss die göttliche Botschaft den Menschen klar und deutlich gesagt werden: **„Redet in Wahrheit und in der Liebe!“** - der dritte Leitpunkt!

Beides – Wahrheit und Liebe gehören zusammen. Denn Wahrheit ohne Liebe ist verletzend und zerstört. Liebe ohne Wahrheit ist Lüge und betrügt den Nächsten, hält ihn in Sicherheit.

Die **Wahrheit** über unseren Leben ist hart und kaum zu hören: *„Ihr seid Sünder. Ihr habt Euer Leben nicht im Griff. Ihr seid ohne Gott verloren!“* In der Bibel heißt es: **„Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer!“** Jesus Christus sagt: **„Ohne mich könnt ihr nichts tun!“** Das kann der Mensch nicht hören, der doch frei und selbständig sein will. Aber der Heiland ruft uns zu sich, damit wir bei IHM Vergebung und das neue Leben empfangen. ER deckt unsere Sünde auf, ER offenbart das, was tief in unserem Herzen schlummert und deckt es zugleich zu mit seiner Liebe.

So zu handeln, so zu reden – das kann nicht jeder. Dem anderen seine Sünde und Verlorenheit aufzuzeigen, IHN zurechtzuweisen und auf den rechten Weg zu führen, ist unendlich schwer. Nicht von oben herab, nicht pharisäerhaft, um ihn bloßzustellen und zu erniedrigen, sondern um ihn aufzubauen und großzumachen als ein Kind Gottes!

Das ist auch eine Gabe des Heiligen Geistes, in Liebe mit dem anderen zu reden.

Und weil wir Christen damit so unsere Schwierigkeiten haben, ist es wichtig, weniger mit dem anderen zu reden, als viel mehr dem anderen vorzuleben, was es heißt, zur Gemeinde Jesu zu gehören.

Deine Vergangenheit ist bereinigt und erledigt durch den Opfertod Jesu. Das heißt ganz konkret: Du darfst mit diesem Morgen neu anfangen ohne das Traurige und Verletzende der vergangenen Woche, wo Du anderen die Liebe schuldig geblieben bist und Gott enttäuscht hast. Vergeben durch Christi Blut!

Damit ist Deine Gegenwart erfüllt von Gott und seiner Liebe, die Dich neu in Bewegung setzt und Dir neue Kraft schenkt für das Leben unter der Woche.

Wer so lebt – mit bereinigter Vergangenheit und erfüllter Gegenwart, der hat eine Zukunft, der hat eine lebendige Hoffnung und Zuversicht für das, was kommen wird.

Das ist die Einladung, die wir unserer Umgebung schuldig sind, Denn der andere soll es merken und hören und schließlich bekennen: **„Gott ist wahrhaftig unter euch!“** Amen.